

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

428 (16.9.1918) Abendblatt

# Badischer Beobachter

**Bezugspreis vierteljährlich:**  
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 428;  
 (b. d. Geschäftsstellenmonat) Nr. 1, 10  
 auswärts (Deutschland) durch die  
 Post Nr. 470 ohne Bestellgeld;  
 Ausland durch Post oder Kreuz-  
 band. Der Einzelerkaufpreis jeder  
 Ausgabe beträgt 10 Pf.

Fernsprecher Nr. 535

Verlagsdruck und Verlag der Badische A.-G. für Verlag und Druckeret  
 Karlsruhe, Albrechtstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben  
 Morgens: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,  
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft.“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: E. H. Meyer;  
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Nekrologie:  
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Postfach: Karlsruhe 4844

## Die große Schlacht.

Ein Rückblick.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.  
 Nachdem unsere Rückzugsbewegung im Westen im großen Ganzen bis zur Siegfriedstellung durchgeführt worden ist, von der aus im Frühjahr unsere Offensive begann, erhebt sich ein Ueberblick über den Verlauf der großen Schlacht geboten. Wenn man zunächst den Gesamteindruck der gewaltigen Operationen vom Frühjahr bis heute wiedergeben soll, so ist es der, daß unsere Führung als Motiv und Ziel die Schwächung der feindlichen Kampfmacht und nicht die Gewinnung geographischer Punkte betrachtet hat. Gewiß fiel uns bei unserem Angriffspunkt auf einer 80 Kilometer breiten Front in der Richtung auf Amiens ein bedeutender Geländegewinn zu, er konnte aber letzten Endes doch nur Nebenwert sein. Unsere Führung hatte damals die ungeheure Aufgabe, feindliche lebenden und toten Materialen wohl bemerkt, und da galt es, durch eine entschlossene Aktion den Gegner einer möglichst großen Summe dieser Nachmittage zu berauben. Es galt nicht weniger als 60 bis 70 Divisionen der höchsten Reihen auszuscheiden oder doch empfindlich zu erschüttern. Wir können heute nach dem gemachten Abschluß der Kampfhandlung mit Zug und Recht die Frage aufwerfen, was wohl geworden wäre, wenn wir die Führung aus der Hand gegeben und dem Gegner Zeit gelassen hätten, dieses gewaltige Aufgebot an Macht und Kampfmitteln uns entgegenzusetzen. Dadurch, daß wir die Kampfkraft des Feindes erheblich schwächten und ihn vor allen Dingen zum wechselseitigen Einsatz seiner Reserven und damit wieder zu deren Abnutzung gezwungen haben, war es möglich geworden, den ungeheuren Ansturm auszuhalten. Dank seiner Reserven vermochte auch der Widerstand vor Amiens so zu trotzen, daß eine Fortsetzung der Operationen für uns wegen der damit verknüpften Aufwendungen nicht zweckdienlich schien. Ebenso war es an den übrigen Stellen, an denen General Foch durch Verschieben und Einsetzen seiner Reserven die gefährdete Lage immer wieder retten konnte. Daher kam es auch, daß wir den Schwerpunkt der Kämpfe, der nach der Marine zeigte, zurückverlegten, um dadurch dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, mit gefährlichen Planen gegen uns vorzugehen. Gerade solche Planentwürfe möglichenfalls spätere die feindliche Seereschiffahrt fortgesetzt aus. Wir konnten daher immer tatkräftig vorzugehen in die Wege geleitete Offensive strategisch nicht zum vollen Erfolge führen. Dazu kam, daß die Gegner unsere Kampfpläne nachahmten. Auch sie ließen nur dünne Sicherungen im Vorfeld, zogen ihre Hauptmassen hinter die Reichweite unserer Artilleriefeuer zurück, so daß wir nach Eindringen in die vorderen Stellungen vor ganz neuen, vollkommen unerfahrenen Stellungen standen. Gegen diese anzureihen, erforderte Anstrengungen, die sich mit dem Kampfabbruch nicht vereinbaren ließen. Auf diese Weise hatte Foch seine Reserven zur freien Verwendung zur Verfügung bekommen. Aber noch ein weiteres kam hinzu, nämlich die zunehmende Verwendung von Amerikanern an der Front. Die Zahl der Kampfformationen der Amerikaner dürfte sich auf 4- bis 600 000 Mann belaufen. Mit Hilfe dieser Massen ging Foch jeweils darauf aus, die feindlichen, vorzuziehenden Fronten zweifach abzuquartieren. Solche Absichten hat Foch wiederholt unter Aufwand großer Mittel durchzuführen versucht. Auf diese Weise ging er gegen den Warnesack vor, dann verlegte er es gegen den vorzuziehenden Kampfabbruch bei Arras, und dieselbe Taktik sehen wir bei den neuen Kampfhandlungen zwischen Maas und Mosel. Zweifellos schwebte Foch ein großer Vernichtungsgedanke vor. Daß er ihn nicht durchführen konnte, ist dem Ausweichen zu verdanken, wodurch eine gerade Front geschaffen wurde. Damit waren die Umfassungspläne der feindlichen Führung vereitelt. So sehen wir, daß die große Schlacht im Grunde ein Kampf um Zeit war. Der Feind hat keine Zeit mehr zu verlieren, darum mußte es uns darauf ankommen, Zeit zu gewinnen. Die Gegner sitzen nun in dem öden Kampfgelände der Sommeschlacht. Alle Verbindungen sind künftighin zerstört. In einem einheitlichen Großangriff ist jetzt keine Möglichkeit vorhanden. Großzügige Kampfhandlungen könnten nur frontal unternommen werden. Wir halten die alte Siegfriedlinie und die feindliche Führung bemüht sich, den Kampf nunmehr auf die Flügel dieser Front zu übertragen, also einen Durchstoß bei Arras und zwischen Aisne und Ailette zu erzwingen. Im Vorfeld von Arras ist der Feind an einer Stelle auch bereits in den vorderen Teil der Siegfriedstellung eingedrungen, da aber diese Stellung in vielfältige Kilometerweit sich erstreckende tiefgestaffelte Zonen sich gliedert, so kann von einem Einbruch, der strategische Nebenwirkungen haben müßte, gar nicht die Rede sein.

Schon vor einer Reihe von Tagen haben wir an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht, daß mit der Möglichkeit der Fortsetzung der feindlichen Offensive im Raume zwischen Maas und Mosel gerechnet werden müßte. Dieser Angriff ist nun erfolgt. Wir hatten aber gleichzeitig zum Ausdruck bringen können, daß unsere Führung in Erwartung dieses Angriffes ihre Gegenmaßnahmen schon getroffen hat. Der St. Mihiel-Vogel bildete einen wichtigen Teil wie der Warnesack, der einer wechselseitigen Planführung ausgesetzt war, die umso empfindlicher wurde, als vom Nordwesten her Verdun, vom Süden die Stellung Toul dem Feinde gute Verbindungs- und Entwicklungsmöglichkeiten gab. Unsere Basis im Rücken bildete die Stellung Metz. Mit der Planführung dieses Vogels ist schon seit Jahren, schon seit dessen Bestimmung gerechnet und deu-

## Zustangriff auf Paris.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 16. September. (W. T. V. Amtlich.)

#### Westlicher Keilgruppenplan.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Voehn.

Zu der Lys-Niederung und südlich von La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Habrincourt und Epehy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Habrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Geschützaktivität in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Holmon-Walde und bei Effigny-le-Grand Infanterie-Gefechte.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen;

gemäß sind auch schon seit dieser Zeit die Vorkehrungen für eine bei einheitlichem Angriff notwendigerweise erforderliche Märumung getroffen worden. Es ist aber dem heftigen französischen Angriff nicht gelungen, den wichtigsten rechten Eckpfeiler der Stellung herauszubringen. Oesterreichisch-ungarische Truppen haben hier sich vorzüglich behauptet, indem sie die Sicherung der die Kampfoperation durchführenden deutschen Kameraden übernahmen. Dem amerikanischen Angriff ist der Einbruch gelungen, der planmäßige Abzug unserer Truppen konnte aber in keiner Weise gestört werden.

Unsere Linien erstrecken sich nunmehr ohne weit aussehende Lücken in gerader Front. Wir haben dadurch eine bedeutende Ausparung an Kräften erzielt. Hinter unseren nunmehr befestigten Linien kann die Neuanstellung und Auffrischung unbeeinträchtigt von gegnerlichen Durchbruchversuchen sich vollziehen. So betrachtet ist unsere strategische Lage durchaus als günstig anzusehen, da sie uns die Sammlung aller Kräfte ermöglicht, die uns in diesem Maße nicht zugutegekommen wäre, wenn wir den Kampf unter der fortgesetzten feindlichen Planföhrung hätten fortsetzen müssen.

## Burians Friedens-Einladung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Wer wollte nicht die edlen Motive rückhaltlos anerkennen, welche die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung zu einer direkten Friedensgespräche in Sprache besetzt? Wer wollte nicht auch den Bemühungen, dem idealistischen Ringen ein Ende zu bereiten, jede Sympathie zubilligen? Das deutsche Volk wird daher den Friedensschritt seines Verbündeten aus diesen allgemeinen menschlichen Erwägungen heraus dankbar begrüßen und ihn von Herzen glückwünschen.

Dennoch kann man sich gewisser Vorbehalte nicht erwehren. Wenn wir uns dem gegenwärtigen, welches Schicksal unseren unablässigen und ehrlichen Friedensbemühungen seit Jahr und Tag im feindlichen Lager beschieden war, dann wird es uns recht schwer fallen, an ein anderes Ergebnis der neuen Anregungen zu glauben, zumal in diesem Augenblicke, in welchem die militärischen Erfolge im Westen die Gegner mit einem wahren Hauche erfüllt haben, welcher sie allen vernünftigen Erwägungen unangänglich macht. Im übrigen kann nur darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Note lediglich amtlich zum Ausdruck bringt, was Foch seit langem in seiner Eigenschaft als Reichskanzler schon am 12. Juli dieses Jahres im Hauptstaatsrat des Reichstages als Stellungnahme der deutschen Reichsregierung erklärt hat. Graf Hertling stellte sich rückhaltlos auf den Boden der kaiserlichen Antwort auf die Rapfnote und erklärte ausdrücklich: „Wenn sich irgendwo ernsthafte Anbahnungen zum Frieden oder auch nur die ersten Schritte dazu zeigen, dann werden wir uns gewiß nicht von vornherein ablehnend verhalten.“ Graf Hertling schlug eine Weisung im kleinsten Kreise vor und erklärte, daß auch die Oberste Seereschiffahrt ihm gesagt habe, daß, sobald sich Friedensanbahnungen bemerkbar machten, wir der Sache nachsehen müßten. Die Gegner haben auch diesen friedensliebenden Worten des Grafen Hertling nur Hohn und Spott antworten lassen, oder sie haben sie gänzlich totgeschwiegen. Ob der neue Friedensschritt, welchen unsere Verbündeten unter ihrer eigenen Verantwortung unternommen haben, zu einem besseren Erfolge führt, müssen wir abwarten, die Hoffnungen darauf sind freilich nach den gemachten Erfahrungen recht gering. Graf Burian hat freilich gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Friedensanregung, falls sie jetzt nicht zum Ziele führen sollte, zu geeigneter Zeitpunkte wiederholt werden würde. Auch in seinem Vorschlage, Delegierte nach einem Ort des neutralen Auslandes zu senden, während bei den Verhandlungen

er hat die Einbruchstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und saßte im Südteil von Bailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir führten die aus den Kämpfen vom 14. September noch zurückgebliebenen Keinen-Franzosenknecht.

#### Seeresgruppe Gallwitz.

Von der Côte Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zumeist ruhig. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gejagte machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes-St. Sillaire-Saumont-Rembercourt und im Walde von Rappes.

#### Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

gen die Kampfhandlungen weitergehen sollen, kommt Graf Burian nur den Auffassungen entgegen, welche zumeist auch auf gegnerischer Seite hinsichtlich der Beendigungsmöglichkeit des Krieges zum Ausdruck gekommen waren.

Unsere Gegner werden nun freilich nicht verstehen, aus der Sonderaktion Oesterreich-Ungarns den Schluß zu ziehen, daß damit in das Bundesverhältnis ein Riß gekommen sei. Ja, man wird ohne weiteres annehmen dürfen, daß die in solchen Dingen raffinierte feindliche Diplomatie die Gelegenheit wahrzunehmen suchen wird, um Oesterreich-Ungarn aus dem Bündnis, gegebenenfalls unter todenden Verwünschungen auszuwerfen. Solche Hoffnungen der Gegner würden sich als eitel erweisen. Gerade in diesem Augenblicke kämpfen österreichisch-ungarische Truppen an der Seite ihrer deutschen Kameraden auf den Schlachtfeldern des Westens, diese Tatsache allein ist die beste Bürgschaft für das enge und unauflösbare Bundesverhältnis. Die Waffentaten unserer Heere werden es auch sein, welche letzten Endes den Krieg und Vernichtungswillen der Gegner brechen und ihn geneigt machen, zu ernst und ehrlichen Friedensverhandlungen, zu denen unserer Bundesgenossen ihr Ohr zu schenken.

## Die Kriegslage im Westen.

Ausschnideereien der Entente.

Berlin, 15. Sept. (W. T. V.) Wie zu erwarten war, sucht die gesamte Entente die Operationen vor St. Mihiel, bei denen die erste amerikanische Armee unter General Pershing zum erstenmal geschlossen ins Gefecht trat, zu einem großen Erfolge zu stampeln. Die hierangeknüpften Erwägungen und Hoffnungen über den Kampferfolg geschlossener amerikanischer Verbände sind jedoch mindestens verflüchtigt, da die deutsche Führung die Entscheidung nicht durchkäufte, sondern auf die vorbereitete Sehenstellung zurückging, sobald die seit Tagen eingeleitete Märumung durchgeführt war. Trotz aller Weite- und Seesermeldungen ist den Amerikanern die Störung des deutschen Rückzuges aus dem Raume von St. Mihiel nicht gelungen. Um diesen ernstlich zu gefährden, mußten die Franzosen und Amerikaner im Norden zum mindesten die Combreshöhe halten und im Süden über Thiaucourt hinaus vorziehen. Die Combreshöhe wurde jedoch wiedergewonnen und im Süden der amerikanischen Angriff durch den rechtsseitigen Einsatz von Reserven südlich Thiaucourt zum Stehen gebracht. Die Aisne zwischen der nördlichen und südlichen Einbruchstelle blieb breit genug, um den Abzug der Garnison von St. Mihiel zu ermöglichen. Daß die Amerikaner an der Einbruchstelle Gejangene machten, ist selbstverständlich, aber die von ihnen gemachten Aussagen sind weit übertrieben. Die Zahl der Verbunden erreicht auch nicht annähernd die von den Amerikanern gemeldete Gefangenenzahl. Eine deutsche Fälschung läßt sich nur erklären durch die für die Entente vorliegende Notwendigkeit, aus politischen Gründen die erste Aktion der neu aufgestellten Armee der Amerikaner unbedingt zu einem Erfolge zu stampeln, zumal da der Fortgang der Operationen zwischen Arras und Soissons nicht den von Foch erwarteten Hoffnungen und Erwägungen entspricht.

#### Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. Sept. (W. T. V.) Vergangene Nacht wurde Karlsruhe von einer Anzahl feindlicher Flugzeuge in mehreren Wellen angegriffen. Die abgeworfenen Bomben fielen bis auf eine auf freies Feld. Eine Person wurde schwer, drei wurden leicht verwundet. Der entstandene Sachschaden ist belanglos. (a. S.)

## Der Krieg zur See.

Von unseren U-Booten versenkt.

Berlin, 15. Sept. (W. T. V. Amtlich.) Auf dem nördlichen Seekriegsplan verloren die Feinde durch die Tätigkeit unserer U-Boote 8000 T. M. T. Schiffraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### U-Bootkrieg und Strafenbeleuchtung.

Berlin, 16. Sept. (W. T. V.) Während Deutschland, soweit nicht Rücksichten auf feindliche Fliegerangriffe es anders bestimmen, seine Städte mit Beleuchtung versehen kann, ist es bei unseren Feinden wegen der dort herrschenden Kohlenknappheit infolge des Schiffraum-mangels damit weniger gut bestellt. In Frankreich ist die Beleuchtungsstation überall stark herabgesetzt und jetzt berichtet Echo de Paris, daß die Gemeinde War-sur-Aube vollständig ohne Gas sei. Aus England kommen ähnliche Berichte. Der Manchester Guardian schreibt, daß wegen der Kohlenknappheit die Beleuchtung selbst der Hauptstadt London sehr stark beschränkt worden ist, stellenweise auf nur ein Fünftel bis ein Sechstel des Normalen. In vielen Außenbezirken sei sie sogar ganz abgeschafft. Daß es in Italien noch schlimmer steht, daß dort infolge des Ausbleibens selbst der dringenden Kohlenlieferungen außer in den größten Städten kein Gas mehr brennt und auch hier nur 2-3 Stunden täglich, ist bekannt.

#### Eine plumpe Entschuldigung.

Berlin, 15. Sept. (W. T. V.) Wie die Agence Sabaas aus Kopenhagen berichtet, erklärte ein deservierter deutscher Matrose, der von einer Unterseebootsflotte aus Enten unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Krause stammt, daß das holländische Hospitalschiff „Koningin Regentes“ von dem Unterseeboot 86, das seinen Stützpunkt in Enten hatte, am 6. Juni 1918 torpediert worden sei. Das Unterseeboot wurde kommandiert von dem Leutnant zweiter Klasse Bahja. — Wie plump unsere Gegner solche Nachrichten erfinden, ist in diesem Falle besonders deutlich zu erkennen, da das Unterseeboot 86 und der genannte Offizier von Ende Mai bis nach Mitte Juni sich im Hafen befunden haben.

## Deutsche Pressestimmen zum Schritte Oesterreich-Ungarns.

Berlin, 16. Sept. (W. T. V.) Im Berliner Lokalanzeiger heißt es zu der österreichisch-ungarischen Friedensnote: Den neuen Friedensschritt Oesterreich-Ungarns haben wir wegen seiner guten Absicht mit Wärme begrüßt, jedoch unsere Bedenken nicht verhehlt, ob dieser Schritt gegenwärtig wirklich geeignet sei, auch den Frieden herbeizuführen, ob wirklich unsere Widerstand in ihrer Ueberheblichkeit geneigt sein werden, auf ein solches erneutes Angebot einzugehen, ganz abgesehen davon, ob sie uns überhaupt einen ehrenvollen Frieden zugestehen.

Angefaßt den gleichen Standpunkt nimmt die gesamte deutsche Presse bis weit in die Reihen der Linken ein. Auch der Wortwart läßt durchblicken, daß er den österreichisch-ungarischen Schritt nicht für zeitgemäß hält. Nachdem er aber getan sei, müsse man ihn mitmachen.

Die Vossische Zeitung meint: Die Bedeutung des von dem Grafen Burian in die Welt gesetzten Schriftstückes kann größer sein, als man heute denkt, selbst wenn das Angebot abgelehnt wird. Darauf läßt die aufstrebende schnelle Beendigung der Sonnenkrise in Italien ebenso schnell schließen, wie es die politische diplomatische Erklärung Lord Georges noch nicht so ohne weiteres als sicher erdennbar läßt, daß eine glatte, alle Feinden zu Oesterreich-Ungarn abbrechende Abgabe konfession der Entente erfolgen wird.

In der Kreuzzeitung schreibt ein militärischer Mitarbeiter: Die Bereitwilligkeit zum Frieden, welche erntet in dem Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung zum Ausdruck kommt, entspricht dem Geist unserer Kriegsführung. Es bleibt abzuwarten, ob die Feinde jetzt, wo sie militärische Erfolge für sich in Anspruch nehmen, in gleicher Weise den neuen Friedensschritt zurückweisen, wie das Friedensangebot vom Dezember 1916. Der Kampf geht ununterbrochen weiter. Das deutsche Heer muß aufpassen, den Feinden die Ueberzeugung von der Unabwandelbarkeit des deutschen Willens abzurufen. Auch österreichisch-ungarische Truppen kämpfen Schulter an Schulter mit uns gegen unsere Feinde an der Westfront. Diese Tatsache ist gerade angefaßt, wie die österreichisch-ungarische Note recht geeignet, unseren Feinden entgegen ihren Anpreisungen die Festigkeit des Bündnisses der Mittelmächte zu enthüllen. Die Aufforderung Oesterreich-Ungarns ist kein Friedensangebot. Daß es die Feinde zu einem solchen kempeln werden, ist anzunehmen. Ja es ist zu bezweifeln, daß sie auch jetzt den Friedensschritt als Zeichen von Schwäche deuten. Heute schauen sie die Feinde, die Kriegslage endgültig zu ihren Gunsten geändert zu haben. Voraussetzungen müssen die deutschen Waffen besitzen, um die Feinde zu dem Frieden der Feinde zuzwingen, aus der sie das Friedensangebot im Dezember 1916 zurückwiesen.

In der Deutschen Zeitung liest man: Von dem amtierenden und nichtamtierenden deutschen Heer ist gerade in den letzten Monaten mehrfach hervorgehoben worden, daß ein neues deutsches Friedensangebot für abschließende Zeit auszusprechen sei. Trotzdem hat die österreichisch-ungarische Regierung es für angebracht gehalten, in einem Augenblicke, der so unangenehm gewesen ist, wie nur möglich, mit einem neuen Friedensangebot hervorzutreten. Wir stehen nicht an, die Note des Grafen Burian als einen schweren Fehler anzusehen und würden das unser deutsches Volk für dieses Friedensangebot mit schweren Opfern an Gut und Blut wird haben müssen.

Die Tagliche Rundschau sagt: Wir müssen als gütigsten Ausgang erwachen, daß die Entente der Welt wieder vorliegt. Oesterreich-Ungarn sei von uns vernachlässigt und sie denkt nicht daran, in die Falle zu springen. Wenn in Friedensland und bei den Neutralen ist dem Her zu machen, daß wir mit diesem Schicksal nichts zu

**Inserate**  
 finden durch den  
**Badischen Beobachter**  
 weiteste Verbreitung.

haben, daß wir uns durchaus nicht schwach fühlen!

Es ist eine Friedensmöglichkeit, dann ist sie dahin. Auch das Hamburger Fremdenblatt vertritt sich von der Wiener Friedensnote kaum einen Augenblick ab.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Wir haben neulich mit Absicht betont, daß die Notwendigkeit des Deutschen Reiches nicht durch Neben geäußert werden.

Baden.

Staatsminister von Bodman in Württemberg.

Der Karlsrüher Zeitung wird halbamtlich geschrieben: Der Staatsminister und Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman ist von der Besichtigungstour, die er auf Einladung des württembergischen Staatsministers des Innern Dr. von Köhler über die für den Großschiffahrtsweg vom Rhein über den Neckar zur Donau in Aussicht genommene Verbindungsstrecke im württembergischen Lande unternommen hat, zurückgekehrt.

Chronik.

15. Sept. Für die ehemaligen Angehörigen Höherer Lehrentaltellen, die bei Ausbruch des Weltkrieges ihren Lehrgang unterbrochen, um zur Fabrik zu eilen, hat es sich als wünschenswert erwiesen, Gelegenheit zur Weiterführung ihrer Studien und zur Ablegung der Reifeprüfung zu schaffen.

Theater und Musik.

16. Sept. Groß. Hoftheater. Karlsruhe. „Cosi fan tutte.“ (Mozart'sches VII.) Lustige ist und bleibt, daß niemand imstande ist, Mozartoper wie „Figaro“, „Don Juan“, „Rauberböcke“ auf einmal ganz zu erfassen.

Vertrauen, den Studienbesessenen auf diese Weise den Weg zu ihrer späteren Laufbahn zu ebnen, dankbarer Anerkennung gewiß sein.

14. Sept. Zu dem Tode des Prinzen Albert von Sachsen-Weimar, des jüngeren Sohnes des hier wohnhaften Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar wird noch mitgeteilt, daß der Prinz als Mitstreiter einer Schwadron der Kaiserlichen Kavallerie durch Kopfschlag bei einem abgebliebenen Angriff der Feinde am 9. September gefallen ist.

15. Sept. Nach der Schwelmer Zeitung wurde der Händler Wilhelm Schöber aus Hohenheim, der Schwärmer Wilhelm Breitenstein und der Arbeiter Rud. Helshöffer aus Schwelmer wegen Geheimfälscherei festgenommen.

Lokales.

Karlsruhe, 16. September 1918.

15. Sept. Die Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, gegen Mähdedung der hiesigen Hypotheken-Sicherungsgesellschaft bis zum Gesamtbetrag von einer Million Mark die Bürgschaft und Ausbiedelungsgarantie für Darlehen zu übernehmen, die bis zu 80 Prozent des amtlichen Schätzwertes von einer Hypothekendarlehen auf hiesige Neubauten, auch Kleinwohnungen, oder auf bestehende Häuser, insbesondere auch solche gegeben werden, die zur Gewinnung von Wohnwohnungen ausgebaut werden sollen.

16. Sept. Ein Luftangriff auf Kaiserslautern. Karlsruhe, 16. Sept. (W.L.B.) Ein in der Nacht vom 14. September, zwischen 10 und 11 Uhr, erfolgter Angriff eines feindlichen Flugzeuges, bei dem offene Stadt Kaiserslautern, bei dem einige Bomben detonierten, hatten einigen Gebäudeschaden verursacht.

Schaden anrichteten, auf freies Feld fielen, teils geringen Sachschaden in Ortschaften verursachten. Auch hierdurch wurde leider eine Person getötet und einige verletzt. (a. R.)

Neue Erfolge der Oesterreicher in Albanien.

Wien, 15. Sept. (W.L.B.) Unsere in Albanien unter dem Oberbefehl des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Waltin kämpfenden Streitkräfte haben neue wichtige Erfolge erzielt. In dem zu einer Höhe von 2400 Meter aufragenden Tomorogebirge zum Angriff übergehend, gelang es unseren von nie erlahmendem Angriffsgestir befehlten Truppen sich beherrschender Stellung auf diesem Gebirgszuge zu bemächtigen.

Hervorragende Leistungen unserer Flieger.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B.) Trotz Sturmes, niedriger Wolken und Regenstauer entbrannte am 12. September über dem Schlachtfeld südöstlich von Verdun ein erbittertes Luftkämpfen.

Türkischer Kriegesbericht.

Konstantinopel, 14. Sept. (W.L.B.) Antlicher Heeresbericht. Balakliffafront: Vereinzelt Artilleriekämpfe. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die an mehreren Stellen der Front vorrückten, wurden überall abgewiesen.

Der moralische Terrorismus Wilsons.

Bern, 14. Sept. (W.L.B.) Zu der ungewöhnlichen Art, wie der Präsident Wilson die künftigen Kongresswahlen zu beeinflussen sucht, um seine politischen Gegner auszuschalten, schreibt Newyork Evening Post in ihrem Leitartikel vom 12. August: Zum vierten Male hat Wilson interveniert, um eine Wiederverwahl zu verhindern.

Gahe der Oesterreicher.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B.) Auf das von dem deutschen Industrie- und Handelsstag an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Sehr erfreut über das laute Echo, welches meine Eile eine Ansprache an die Kruppische Arbeiterchaft bei dem deutschen Industrie- und Handelsstag erweckt hat, danke ich herzlich für das entschlossene Ja auf meine Frage nach der Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, den Verteidigungskampf für das bedrohte Vaterland bis zum glücklichen Ende kraftvoll und kraftbewusst durchzuführen. Wilhelm I. R.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Sept. (W.L.B.) Amlich wird berichtet: Bei Mori und auf dem Monte Simone wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. In den Eisen Gemeinden schickerten mehrere italienische Korps. Im Brenta-Tal brückte der Feind unsere Helwadenlinien etwas zurück.

Das Schicksal Kocharts.

Moskau, 13. Sept. Nach einer Nachricht der Zeitung Mir ist das Schicksal des verhafteten englischen Generalstabschefes Kochart und seiner mit diplomatischen Korps gehörenden Helfersherer noch nicht entschieden.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B.) Produktenmarkt. Im Produktenverkehr waren bei guter Kaufkraft seitens der Großverbraucher und Kommunen ziemlich bedeutende Umsätze in Munkelrücken zu bemerken. Die Lieferungen scheitern Ende des Monats beginnen. Auch in Kohlräben scheint sich größeres Geschäft zu entwickeln, da die Seradella-Genie gut ausfallen scheint und man daher eine Ermäßigung der Preise erwartet.

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

(Stadt, Arbeitsamt Karlsruhe) Jähringerstraße 100. 3436

Bekanntmachung über Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer usw.

Die Einrichtungsgegenstände der Klasse I sind abzuliefern bei der städt. Metallannahmestelle, Karlsruhe 30, aus den Straßen, die beginnen mit Buchstaben: T, U oder V am 18. und 19. September, W am 20. und 21. September, X, Y oder Z am 23. und 24. September.

Verloren

Ging am Sonntag im Hardts wald amischen Mittelstraße u. Hofmayerwerk eine schwarze Brosche (Zett-Brosche). Da Andenken und ohne großen Wert, wird der Finder um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Abzugeben Deagenstraße 1, 3. Et. rechts.

!Kakatter Nachbende!

Große Sendung Kakatter in verschiedenen Größen und Ausstattungen sind wieder eingetroffen, und werden die selben preiswert abgegeben bei Ernst Marx, Herblager Luisenstraße Nr. 68 und 24. Karlsruhe.

Verlagspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 428 (a. R.) Geschäftsstelle monatlich Nr. 1.10. Auswärts (Deutschland) durch Bot Nr. 470 ohne Beleggeld. Ausland durch Post oder Kreuzband. Derzeitiger Verkaufspreis jedes Ausgabe beträgt 10 Pf.

Karlsruher Nr. 535

Notationsdruck und Verlag Karlsruhe, Klettner

Zur S.

Aus schwerer Gegenwart in eine schönere Zukunft, die heißt, gekämpft für Arbeit und Gleichheit, mit ausgeprägtem einem solchen Geisteszustand das Gesamtmaß seines Wohl größer sein wird, als es vor.

Das Schicksal Kocharts.

Moskau, 13. Sept. (W.L.B.) Nach der Newyorker hat Schicksal, der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, den in Moskau befindlichen Vertretern fremder Mächte folgende Botschaft über die Behandlung nicht-russischer Bürger gerichtet: 1. Die Bürger fremder Staaten und Gebiete, die von Russland aufgrund des Berliner Friedensvertrages oder des Ergänzungsvertrages dazu losgelöst worden sind, sind im Falle einer Teilnahme an der gegenrevolutionären Bewegung, an Spekulationen sowie allen sonstigen Handlungen, die gegen die Interessen der russischen Bürger, in gleicher Weise verantwortlich wie die russischen Bürger.

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

(Stadt, Arbeitsamt Karlsruhe) Jähringerstraße 100. 3436

Bekanntmachung über Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer usw.

Die Einrichtungsgegenstände der Klasse I sind abzuliefern bei der städt. Metallannahmestelle, Karlsruhe 30, aus den Straßen, die beginnen mit Buchstaben: T, U oder V am 18. und 19. September, W am 20. und 21. September, X, Y oder Z am 23. und 24. September.

Verloren

Ging am Sonntag im Hardts wald amischen Mittelstraße u. Hofmayerwerk eine schwarze Brosche (Zett-Brosche). Da Andenken und ohne großen Wert, wird der Finder um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Abzugeben Deagenstraße 1, 3. Et. rechts.

!Kakatter Nachbende!

Große Sendung Kakatter in verschiedenen Größen und Ausstattungen sind wieder eingetroffen, und werden die selben preiswert abgegeben bei Ernst Marx, Herblager Luisenstraße Nr. 68 und 24. Karlsruhe.

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

(Stadt, Arbeitsamt Karlsruhe) Jähringerstraße 100. 3436

Bekanntmachung über Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer usw.

Die Einrichtungsgegenstände der Klasse I sind abzuliefern bei der städt. Metallannahmestelle, Karlsruhe 30, aus den Straßen, die beginnen mit Buchstaben: T, U oder V am 18. und 19. September, W am 20. und 21. September, X, Y oder Z am 23. und 24. September.

Verloren

Ging am Sonntag im Hardts wald amischen Mittelstraße u. Hofmayerwerk eine schwarze Brosche (Zett-Brosche). Da Andenken und ohne großen Wert, wird der Finder um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Abzugeben Deagenstraße 1, 3. Et. rechts.

!Kakatter Nachbende!

Große Sendung Kakatter in verschiedenen Größen und Ausstattungen sind wieder eingetroffen, und werden die selben preiswert abgegeben bei Ernst Marx, Herblager Luisenstraße Nr. 68 und 24. Karlsruhe.

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

(Stadt, Arbeitsamt Karlsruhe) Jähringerstraße 100. 3436

Bekanntmachung über Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer usw.

Die Einrichtungsgegenstände der Klasse I sind abzuliefern bei der städt. Metallannahmestelle, Karlsruhe 30, aus den Straßen, die beginnen mit Buchstaben: T, U oder V am 18. und 19. September, W am 20. und 21. September, X, Y oder Z am 23. und 24. September.